

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Preis ist...

Neue Lodzer Zeitung

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Spalte...

Ercheim wöchentl. 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Strasse Nr. 15...

Telephon Nr. 271.

II. Jahrgang.

Dienstag, den (21. Februar) 5. März 1912.

Abonnements-Exemplar.

ZIRKUS A. DEVIGNÉ

Dienstag, 5. März: Große effektvolle Vorstellung. Große Sekenwürdigkeit!!!...

10 Martonis



UCIA HALPERN JACOB WEINBERG Verlobte...

„Arania-Theater“

Die beliebtesten und beliebtesten Stücke...

Berliner Leben.

Da bist du erst nicht... Einmal, noch mit dem... Einmal, noch mit dem...

5. März.

Sonnen-Aufgang 6 U. 41 M. | Mond-Aufg. 8 U. 41 M.

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1907 Gründung der zweiten russischen Reichsarmee...

Der Millionenstreik.

Der englische Bergarbeiter-Streik widerlegt das Wort, daß alles schon dagewesen sei...

Um welche ungeheuren Objekte es sich bei diesem Streik handelt, und wie groß sein Einfluß nicht nur auf das Wirtschaftsleben des Britenreiches...

Diese ungeheure nationale Gefahr hat das Kabinett Asquith erkannt, und so sucht es dem noch immer zwischen den Arbeitgebern...

Da aber die Mitglieder des Arbeitsausschusses erst am Dienstag wieder nach London zurückkehren...

entwurf zur Einführung des Mindestlohnes auf den Kohlenzweigen. Danach sollen in jedem Revier unter Beihilfe eines staatlichen Kommissars...

Was die Frage betrifft, wie lange die Bergarbeiter den Kampf aushalten könnten, so kommt in Betracht, daß die Fonds aller Bergarbeitergewerkschaften...

London, 4. März.

Der Abgeordnete der Minenarbeiter Duvion erklärte einem Sammler gegenüber, daß in der Rede, die Asquith vorgetragen...

Doulogne, 4. März.

Der Niesenstreik der englischen Bergleute beginnt sich auch hier bereits bemerkbar zu machen.

Die Meuterei in China.

Peking, 4. März.

Heute Nacht haben wieder neue Brandstiftungen stattgefunden. Wiederum wurden Gemeindefabriken abgebrannt.

Aus Dienstin wird gemeldet:

Heute früh um vier Uhr wurde gemeldet, daß die chinesische Stadt in Klammern stehe.

Mulden, 4. März.

Der Ausbruch einer Meuterei der hiesigen Garnison wird als unmittelbar bevorstehend befürchtet.

London, 4. März.

Nach einer Meldung der Agentur Montra aus Schanghai soll auch dort eine Meuterei unter den Truppen ausgebrochen sein.

Peking, 4. März.

Nach hier eingelaufenen Telegrammen soll sich die Stadt Paoingsu vollständig in den Händen der Meute befinden.

Peking, 4. März.

Die von Juanshilai bisher gespielte Doppelrolle fängt nunmehr an, ihm selbst unbehaglich zu werden.

Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika in Peking, Calhoun...

Die letzten aus Peking hier eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die Lage in der chinesischen Hauptstadt immer noch sehr bedrohlich ist.

Die meuternden Truppen drängen gestern in den Palast des Vaters der Kaiserin-Witwe, wo sie große Verwüstungen anrichteten.

Die letzten aus Peking hier eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die Lage in der chinesischen Hauptstadt immer noch sehr bedrohlich ist.

London, 4. März.

Die letzten aus Peking hier eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die Lage in der chinesischen Hauptstadt immer noch sehr bedrohlich ist.

Die Gegenrevolution.

Die Meuterei unzufriedener Soldaten, sowie die Ausschreitungen des Pöbels in China haben jetzt zu einer förmlichen Gegenrevolution geführt.

Peking, 4. März. (Spez.) Unter Anführung des Prinzen Tsching sind 8000 Mann kaiserlicher Truppen aus Mulden zur Wiederherstellung des Kaiserreiches nach Peking abmarschiert.

Aus Tschai-Tung rückten gleichzeitig 2000 Wandschutruppen gegen Peking. Es wird ein blutiger Kampf erwartet.

Der Prozeß gegen Damask Macoch u. a.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

Petrikau, 4. März.

Wie bereits mitgeteilt, sind hier, bei dem Prozeß gegen Demasj Macoch u. a., im ganzen etwa 60 in- und ausländische Blätter, Telegraphen-Agentur usw. durch Kollektiv- oder Spezial-Berichterstatter vertreten.

Deshalb kann es auch nicht uninteressant sein, hier wiederzugeben, was einer der ausländischen Korrespondenten, von dem man sagt, daß er auf dem Gebiete der Kriminalistik wohlbewandert ist...

Es erscheint mir zweifellos — so meint jener Herr — daß Damask Macoch mehr das Opfer einer Leidenschaft als der Verleumdung unglücklicher Umstände wurde...

in der Absicht, aus dieser Aquisition so viel als möglich Nutzen zu schlagen. Und dann kamen sie Monate der Rente und der Glückseligkeit, reichhaltig aber auch die Stunden, in welcher die berechnende Partei nach dem Bande suchte, welche sie, die beiden Liebenden, für immer aneinander fetten sollte. Und welches Band ist so sicher, so unzerbrechlich — wie gemeinsame Schuld? Damask Macoch gab das Geld, das zu erwerben ihm so wenig Mühe kostete, mit vollen Händen her, zappelte in dem Netze wie ein frisch gefangener Fisch, aber er konnte sich jeden Augenblick aus den Schlingen befreien, sich an die Würde seines Amtes erinnern — und das mußte verhindert werden. Also wurde das Geheimnisvolle des Verhältnisses, das ewige Verbergen und Sorgen als eine unerträgliche, drückende Last erklärt. Und der liebevolle Vater, der sein früherer Beruf als Gemeindeführer mit so vielen launigen und unlaunigen Kniffen vertraut gemacht hatte, fand den wunderbaren Answeg, dem zwischen ihm und der Helena Krzyzanowska bestehenden Verhältnis einen legalen Anstrich zu geben, indem er die Urkunden fälschte, sie zur Frau und Witwe — zu seiner Annerwandten machte. Nun konnte man ruhig mit einander verkehren — so gar öffentlich — dem Witwen und Waisen zu unterstützen ist des Menschen Pflicht, ganz besonders aber diejenigen Witwen, die einem so nahe stehen. Doch die Fesseln, die durch diese Schuld geschlagen wurde, sollte sich gar bald fühlbar machen. Ueberall verlangte man die Dokumente, welche die unerquickliche Geschichte von der Trauung am Sterbebette des Geliebten wieder erzählt werden, so daß sie endlich langweilig und überdrüssig wurde. Außerdem kann man doch nicht ewig Trauer tragen und nimmermüde bleiben, also mußte ein Schritt weiter auf dem einmal eingeschlagenen Wege getan werden. Wenn es auch wieder ein Verbrechen gegen die Gerechtigkeit, gegen die Moral und Sittlichkeit war, umso fester mußte der Kitt — „gemeinsame Schuld“ — zusammenhalten, mit dem das Verhältnis nun Ansehen zu verbinden war. Und dann ging es immer weiter immer weiter. Der Strohmännchen, den man sich für das Verhältnis ausgesucht hatte, wurde obstinat, versuchte die Daumspitzen anzufassen, wo man doch glaubte, daß er nie einen eigenen Willen, oder Wunsch haben würde. Also mußte er bestraft werden. . . . Und auch diese Arbeit übernahm Damask Macoch, wenn er sie auch sehr — sehr schlecht ausführte. Schon die Idee, die Leiche in ein Sopha zu packen und damit bis zu einem Wasserhumpel zu fahren, um sie dort zu verpacken, bewies, wie wenig er im Grunde genommen auf der eigentlichen Verbrecherbahn bewandert war. Er hätte die Leiche des ermordeten doch an irgend einem geheimen Orte, an welchem es weder im Kloster selbst noch in seiner direkten Umgebung fehlte, verbergen oder verpacken können, und kein Fährten hätte mehr danach gekriegt. Das sind die Anschauungen eines ausländischen Korrespondenten, die vielleicht nur das Produkt einer überreichen Phantasie sind, jedoch entschieden viel für sich haben.

Nicht uninteressant für unsere Gesch. Bei der letzten auch einzelne Details aus dem Tagebuche des mitangeklagten Mönches Jidor Starcewski sein, die wir nachstehend in wortgetreuer Uebersetzung wiedergeben:

6. Mai, Freitag. Nach dem Gebet, das ich sehr nachlässig verrichtete, leidenschaftliche Küsse mit einem Fräulein, gestern 2 Küsse. Später Sünden mit einer verheirateten Frau.

3. Juni, Freitag. Gebet nachlässig, gestern in betrunkenem Zustande ausgeführt. Das Wasser, in dem ich die Hände wusch, habe ich zweimal über den Altar gegossen. Küsse gestern leidenschaftlich.

18. Juni, Sonnabend. Gebete nachlässig. Gestern habe ich keine Messe gelesen. Küsse mit einem Fräulein. Vorgerichten fand so gar eine Berührung durch das Kleid statt. Ich war gestern und vorgestern betrunken.

30. Juni, Donnerstag. Ich habe nur einmal das Gebet verrichtet. Die Messe habe ich nicht gelesen. Sünde mit der Frau meines Bruders. Küsse, Zecherei, Verfluchung. Am Vorabend des Fastentages war ich im Theater.

5. Juli. Gebet nachlässig. Gestern habe ich während des Lesens der Messe überhaupt kein Gebet verrichtet. Ich war sehr unachtsam. Gestern habe ich etwas getrunken. Verfluchung. Während der Ausführung habe ich gezittert.

11. Juli. Gebete nachlässig. Schöner Traum, Trunkenheit, Verfluchung.

13. Juli. Gebete nachlässig. Trunkenheit, Verfluchung.

2. Oktober. Bereits seit länger als 3 Wochen war ich nicht zur Beichte. Während der letzten oder vorletzten Beichte habe ich die Umstände meiner Sünde nicht genügend detailliert erzählt, u. z. sagte ich nur, daß ich eine Sünde mit einer verheirateten Frau beging, fügte jedoch nicht hinzu, daß diese Frau die Frau meines Bruders war. Die Gebete verrichtete ich sehr nachlässig und ohne Aufmerksamkeit. Während des Messelens habe ich in den Gebeten mehrere Fehler gemacht. Ein oder zweimal habe ich geschworen, doch war ich nicht herauscht. In einem derartigen Zustande habe ich die Messe gelesen, gebichtet und auch das Abendmahl eingenommen. Ich verurteilte meine Nachsten und beschuldigte sie verschiedener schlechter Vergehen. Aus der Sakristei entwendete ich einige Groschen.

6. Verhandlungstag.
Petrikau, 4. März.
Auf der heutigen Sitzung wurde das Zeugnenverhör beendet.

Rechtsanwalt Korwin-Piotrowski fragt den Zeugen, Pfarrer Pius Przejdzicki, ob er etwas über die Beziehungen des Damask Macoch zu dem Prokurator Rybal gehört habe und ob es ihm bekannt war, daß Rybal sich an Damask Macoch mit der Bitte gewandt habe, im Kloster eine Niederlage von Waffen und illegaler Literatur einzurichten.

Diese Fragen beantwortet Zeuge dahin, daß er über den Prozeß und die Tätigkeit Rybals nur aus den galizischen Blättern unterrichtet sei. Sodann wendet sich Rechtsanwalt Korwin-Piotrowski an den Zeugen mit der Frage, welchem Umstände es zuzuschreiben sei, daß man in das Kloster Leute von einem solch moralischen und geistigen Niveau, wie es Damask Macoch ist, aufnahm.

Zeuge Pfarrer Przejdzicki erklärt, daß dies eine Folge der speziellen Klosterkonstitution sei, welche letztere von der Regierung bestätigt wurde. Auf Grund spezieller Vorschriften, die gleichfalls bestätigt wurden, ist es gestattet, in das Kloster junge Leute nicht unter 24 Jahren aufzunehmen, wobei deren Bildungsniveau nicht berücksichtigt zu werden braucht. Gegenwärtig aber hat sich die Lage noch infolgedessen verschlechtert, als es dem Klosterkandidaten nicht gestattet ist, sich vor seiner definitiven Aufnahme im Kloster aufzuhalten. Die Zuverlässigkeit des Kandidaten wird vom Gouverneur, der Gendarmerie und den niederen Polizeibehörden geprüft. Demzufolge ist es der Klostergeistlichkeit auch nicht möglich, den Kandidaten genau kennen zu lernen oder aber dessen moralische Qualifikationen festzusetzen.

Nach dieser Vernehmung ersucht das Gericht den Zeugen, Pfarrer Przejdzicki, den Zeugen Szlaskowski zu verurteilen.

Nachdem dies geschehen, erklärt Zeuge Szlaskowski, daß er den Angeklagten Basili Dlesinski bereits seit 17 Jahren kenne und behauptet, daß es unmöglich sei, daß Dlesinski das Geld aus der Zelle des Mönches Bonawentura Gwaleczynski stahl. Als Äufwart des Klosters haben dem Dlesinski bedeutend größere Summen zur Verfügung gestanden. Trotzdem aber genos Dlesinski das Vertrauen aller Mönche und selbst selbst mit den älteren Mönchen im besten Einvernehmen. Was jedoch Damask Macoch anbelangt, so habe dieser des öfteren geklagt, daß Dlesinski sowohl ihm als auch seinen Anhängern Geld verweigere. Des weiteren erklärt Zeuge, daß der frühere Prior Reimann Damask Macoch wiederholt in der Station Krasno-Rabomsk, ein Verwandter des früheren Priors Reimann ist und die Klosterverhältnisse ganz genau kennt.

Damask Macoch erklärt, daß er Rybal niemals gesehen und auch dessen Namen niemals gehört habe. Damask Macoch sagt: „Ich bin geschworen und habe meine Schuld aufrichtig eingestanden, jedoch war ich niemals ein Spion und habe auch dem Prior Reimann niemals gedroht. Ich wollte das Kloster verlassen, doch Prior Reimann hielt mich zurück, weinte und ermahnte mich zu seinem Ordensrat.“

Nach dieser Aussage schritt das Gericht zur Befestigung der bei der Helena Macoch, geb. Krzyzanowska, gefundenen Kleinodien.

Um 12 Uhr 15 Min. erklärt der Vorsitzende, daß das Zeugnenverhör beendet ist.

Um 1 Uhr, d. h. nach Wiederaufnahme der Sitzung, beginnen die Plaidoyers der Parteien, u. zw. sprachen heute die Prokuratursgehilfen Niedzwiedzki und Katranowski.

Die Reden der Prokuratursgehilfen machten auf das anwesende Publikum einen großen Eindruck, und zwar ganz besonders gefiel die Rede des Prokuratursgehilfen Katranowski, der jedwede überflüssige Details beiseite ließ und in einer kurzen, jedoch scharfen Rede ein lebendiges Bild des Mordes entwarf, wobei er, allmählich vordringend, sämtliche Aussagen des Damask Macoch, betreffend unabsichtlichen Mordes, zerschmetterte.

Prokuratursgehilfe Niedzwiedzki hielt sich in seiner Rede mehr an das Wesen der Tat. Er ist kein Schönredner, hielt sich ausschließlich an die Tatsachen und dauerte seine Anklagerede ziska 3 Stunden. Hierbei war seine Stimme stets gleichmäßig, ohne daß er jemals in einen schärferen Ton verfiel. Trotzdem aber zerschmetterte auch er, Schritt für Schritt vorgehend, die Aussagen der Angeklagten, jucht deren Schuld nachzuweisen und fordert die Anwendung der höchsten Strafmaßregeln, indem er sämtliche in Anklageakte enthaltene Anschuldigungen aufrecht erhält. — Die Rede des Prokuratursgehilfen Katranowski wurde von dem im Zuschauertrium befindlichen Publikum mit einem derart stürmischen Beifall aufgenommen, daß sich der Vorsitzende veranlaßt sah, mit der Nennung des Saales zu drohen.

Rede des Prokuratursgehilfen der Warschauer Gerichtspalate Herrn Niedzwiedzki.

Meine Herren Richter! Mitte Juni 1910 wurde die Bevölkerung des Kreises Krasno-Rabomsk in nicht geringen Schrecken versetzt durch die Aufdeckung eines fürchterlichen Verbrechens. Es wurde damals in einem Klösterchen, unweit des Dorfes Jawada, der Leichnam eines verhältnismäßig jungen Mannes aufgefunden, der sich in

einem mit Striden unentwickelten Sopha befand. Es begannen die Nachforschungen nach den Schuldigen an dem Verbrechen, die Versuche, die Identität des Ermordeten, wie auch den Ort des Verbrechens festzustellen. Infolge der vollständigen Missethätigkeit und des tiefen Geheimnisses, in denen diese traurige Geschichte gehüllt war, begannen die Mutmaßungen, Gerüchte, Erwägungen und Voraussetzungen, an denen auch die Presse lebhaften Anteil nahm. Durch das Gerüchte des Volkes, sowie auch durch die Mitteilungen der Presse wurde als das Opfer dieses Mordes auf das bestimmteste ein gewisser Basili Dlesinski bezeichnet. Diese unwahren Gerüchte aber führten die Untersuchungsbehörden auf eine falsche Fährte und wurden, in Verfolgung dieser falschen Fährte, unter dem Verdacht der Ermordung des Wojcikowski vier unschuldig Personen verhaftet, die jedoch, da sie ihre MIB nachweisen konnten, bald wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Kurz darauf lenkte jedoch die Untersuchungsbehörde ihr Augenmerk auf eine geringfügige Kleinigkeit, die ihr auch, als feinerzeit der aradiatische Faden, zur Enthüllung des Verbrechens verhalf. Es wurde nämlich festgestellt, daß die Waffentanten, in denen das Sopha einwickelt war, mit einer Sendung Waren nach Czestochowa abgesandt wurden. Dieser Faden weiterhin verfolgend, gelangte die Untersuchungsbehörde bis vor die Tore des Klosters von Sasna Góra, wohin die Waffentanten verkauft wurden. Durch die weitere Untersuchung wurde sodann festgestellt, daß der Czestochauer Droschkentischer Nr. 31, Planto, aus dem Kloster ein Sopha fortgeschafft, daß der Ermordete der Postbeamte des Post- und Telegraphenkontors in Granica Waslaw Macoch ist und daß als Mörder kein anderer in Betracht komme, als der Mönch des Klosters von Sasna Góra Damask Macoch. Man kann sich leicht den Eindruck vorstellen, den diese Nachricht auf die Gesellschaft machte, sowie die tiefe Empörung, die sich der polnischen Nation bemächtigte, als sie erfuhr, daß in den Mauern des alten und am meisten verehrten polnischen nationalen Heiligtums ein schändliches Verbrechen verübt wurde. Inzwischen aber hatte der Mörder, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß das von ihm verübte Verbrechen entdeckt wurde, die Flucht ergriffen, auf der er sich bei seiner Geliebten, der Mitangeklagten Helena Macoch, in Warschau verbarg, worauf er nach dem Auslande entflohen. Dank jedoch den von der Polizei ergriffenen Maßnahmen werden aber sowohl Damask Macoch als auch Helena Macoch verhaftet, u. zw. Damask Macoch in Krakau und Helena Macoch in Czestochowa. Während des ersten Verhörs bekannte sich Damask Macoch sowohl des Mordes als auch des systematischen Gelddiebstahls aus dem Klosterkassens für schuldig und bezeichnete auch den Mönch Dlesinski als Dieb, der dem verstorbenen Mönch Gwaleczynski 5000 Rbl. stahl. Während der vorläufigen Untersuchung fügte Damask Macoch seiner ersten Aussage noch hinzu, daß sich an dem systematischen Gelddiebstahl aus dem Klosterkassens auch die Mönche Jidor Starcewski und Basili Dlesinski beteiligten. Ferner bekannte sich Damask Macoch auch als Fälscher eines Stempels, sowie auch Fälscher von Dokumenten. Die Verübung des Verbrechens, sowie die Heiligenscheinbildung im Kloster, u. zw. in einer Mönchszelle, erfüllte die Gesellschaft umso mehr, als dieser noch immer das traurige Ereignis der Vererbung des wunderwürdigen Muttergottesbildes von seinen Kleinsten, die dieses Bild im Laufe von Jahrhunderten schmückte, in lebhafter Erinnerung war. Die Chronik der vergangenen Zeiten erzählt der Gesellschaft von ruhmreichen Taten der Paulinermonache, ganz besonders von der heldenhafte Verteidigung des Klosters durch eine Handvoll sich selbst aufopfender Mönche mit ihrem Prior Augustin Kordecki an der Spitze. Dieser Kampf einer Handvoll Mönche gegenüber dem mächtigen schwedischen Heere wird von dem polnischen Belletristiker Henryk Sienkiewicz auf das ruhmreichste geschildert. Die pikanten Enthüllungen, sowie die sensationellen Mitteilungen der Presse aber gossen nur noch Del in das Feuer. Zum Glück jedoch haben die Verbrechen der drei Mönche die Autorität des Klosters nicht erschüttert. Die Wallfahrer strömen nach wie vor zu Zehntausenden aus allen Ländern herbei, um dem wunderwürdigen Muttergottesbilde ihre Ehrfurcht zu bezeugen und vor demselben zu beten. Die Verbrechen hatten einzig und allein zur Folge, die Gesellschaft von der herangezogenen Notwendigkeit zu überzeugen, das Klosterreglement abzuändern, damit darin nicht Mönche, wie die auf der Anklagebank befindlichen, aufgenommen werden können. Nicht tote Gesetze, sondern lebende Leute bilden den Ruhm des Klosters, aus welchem Grunde auch die Klagen des Pfarrers Pius Przejdzicki, der gegen die Regierung den Vorwurf erhebt, diese trage Schuld an dem niedrigen sittlichen Niveau der Mönche, nutzlos waren. Die sehr eingehenden Aussagen des Pfarrers Przejdzicki können uns einzig und allein mit davon überzeugen, daß die Hauptursache in dem sittenlosen Lebenswandel der Paulinermonache zu suchen ist, welche letztere ihren Mönchseid mit Füßen treten. Das von der Untersuchungsbehörde gesammelte umfangreiche Material hat die Schuld des Angeklagten Damask Macoch in folgenden fünf Verbrechen ergeben: Erstens der Ermordung, zweitens der Kirchenraubung, drittens des Gelddiebstahls beim Mönch Gwaleczynski, viertens der Nachahmung eines Stempels und verschiedener Schlüssel und fünftens der Fälschung von Dokumenten.

(Fortsetzung folgt.)

„Chokoladenauce“ bedeckten Straßen betrachtet, die in Reihe und Glied aufgetriebenen Häuser ansteht, die sich meist sehr von einander unterscheiden — eine Mietkassiererin neben der anderen. Trauer beschleicht das Herz des Lodzer Patrioten, wenn er bedenkt, was Lodz hätte werden können und was es geworden ist. Ein Hoffnungstrahl erhellt sein Gehirn — die kommende Selbstverwaltung! Vielleicht macht die noch gut, was gutzumachen ist. Doch nicht nur in architektonischer Beziehung ist in Lodz viel gesündigt worden, auch in anderer Hinsicht hat die Stadt viele Unterlassungsünden auf dem Kerbholz. Wie sieht's z. B. mit den Bildungsinstitutionen aus! Nur wenigen unserer Mitbürger ist es wohl bekannt, daß in Lodz vor mehr als drei Jahrzehnten schon von der Gründung einer Hochschule die Rede war, vom Bau eines Polytechnikums, das in unserer Stadt der Industrie und des Handels so sehr am Platz gewesen wäre. Vor uns liegt ein interessantes historisches Dokument, das jenen Plan behandelt, und da wir annehmen, daß es unsere Leser interessieren dürfte, geben wir es hier wieder:

Am 31. Januar 1876 erschienen im Magistrat der Stadt Lodz die Ehrenbürger und vornehmsten Bürger der Stadt und erklärten, die glaubwürdige Nachricht erhalten zu haben, die Regierung wolle im Königreich Polen ein Polytechnikum gründen. Sie, die Bürger, würden der Stadt gern das nötige Territorium zur Errichtung der entsprechenden Gebäude im Werte von 35,000 Rbl. kostenlos überlassen, auch eine Summe von 75,000 Rbl. zu genanntem Zweck zur Verfügung stellen, die sie sofort zu zahlen sich verpflichteten.

Das in Frage stehende Territorium war zwischen der Nikolajewka (früher Dylka) und der Widzewskistraße gelegen, über 7 Morgen groß und bestand aus einigen Zinshäusern, die damals den Herren Bernhard Kahmert, Karl Wisniewski, Lukas Welt, Roman Porzig, Szymon Walter, Eduard Ludwig, Hermann Konstadt und Ferdinand Burck gehörten. Da nicht alle der genannten Bürger gewillt waren, ihre Grundstücke ohne Anspruch auf Entschädigung herzugeben, machte der Magistrat diesen den Vorschlag, ihnen als Ersatz andere Zinshäuser, in verschiedenen Teilen der Stadt gelegen, als Ausgleich anzubieten — was auch akzeptiert wurde.

Dann wurde das Projekt, in Lodz ein Polytechnikum zu gründen, das schon im Jahre 1864 von Lodzer Bürgern in Vorschlag gebracht worden war, vom Lodzer Magistrat dem Petrikauer Gouverneur zur Begutachtung vorgelegt, — aber, wie bekannt, von den Behörden in negativem Sinne entschieden.

In Anbetracht dessen verlangten die Bürger Szymon Walter, Eduard Ludwig u. a., möchte sie wieder in den Besitz ihrer Grundstücke setzen, die sie doch nur speziell zum Bau eines Polytechnikums gespendet hätten, und motivierten ihre Verlangen mit dem absagenden Bescheid der Regierung betreff der Gründung eines Polytechnikums in Lodz.

Das Gesuch dieser Bürger um Rückgabe ihrer Territorien wurde in einer Sitzung der Petrikauer Gouvernementsbehörde vom 12. Juli 1876 durchgesehen, und es wurde beschloffen, das Verlangen ablehnend zu beantworten, da in den Verhandlungen der Bürger mit dem Magistrat von einer Rückgabe der Territorien, im Falle sich der Bau des Polytechnikums zerschlagen sollte, nicht die Rede gewesen war. Auf Grund des genannten Beschlusses der Petrikauer Gouvernementsbehörde trat der Magistrat der Stadt Lodz am 28. Juli 1876 endgültig den Besitz der genannten Immobilien an, die eigentlich für den Bau eines Polytechnikums bestimmt gewesen waren. Gegenwärtig befinden sich auf dem genannten Territorium der Nikolajewka und das Regierungsgymnasium für Knaben.

In Sachen der Zeugengebühren. Die Budgetkommission der Reichsduma lenkte die Aufmerksamkeit auf folgendes: Es existiert ein Gesetz, nach welchem die Kosten für die Zeugen in Zivil- und Kriminalprozessen aus dem Staatsfiskus beglichen werden, wenn es zu einem Vergleich zwischen beiden Parteien kommt. Die Budgetkommission erachtet ein solches Gesetz für ungerecht und ist der Ansicht, es müsse dahin geändert werden, daß auch im Falle eines Vergleiches diese Kosten von der Parteien bestritten werden.

Kleine Ungenauigkeiten. Die „Nowoje Wremja“ berichtet: Der Reichskontrollleur hat festgestellt, daß während des russisch-japanischen Krieges Ausgaben in der Höhe von 80 Millionen Rubel gemacht worden sind, die durch keinerlei Belege gerechtfertigt werden. Zurückgezahlt auf das Konto dieser Summe wurden nur 3.000.000 Rbl. Die „N. Wr.“ fügt hinzu, diese 80 Millionen bilden nur einen Teil der Summe, die „nicht vorschriftsgemäß“ veranlagt worden ist.

Auf freier Tat ertrappt wurden Diebe, die sich auf den Boden des Hauses Szolna No. 30 geflüchten und, nachdem sie das Schloß gewaltsam geöffnet, schon angefangen hatten, die dort hängende Wäsche zusammenzu packen. Durch das Geschrei der Hausbewohner aufgeschreckt, ergriffen sie die Flucht, und nur die 18jährige Michalina Sektowska fiel in die Hände der Diebe verfolgenden Hauswächter. Sie gestand ihre Schuld ein, weigerte sich jedoch, ihre Complicen namhaft zu machen. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in dem Garbolen-Gebiet vor Emil Schmedel an der Petrikauerstraße No. 98. Dort erschienen drei junge Burken unter der Vorgabe eine Handtasche kaufen zu wollen. Sie kauften eine solche jedoch nicht, sondern beabsichtigten sich wieder zu entfernen. In diesem Moment bemerkte der Verkäufer der die Pseudokäufer bedient hatte, daß einige Handtaschen fehlen, eilte ihnen nach und nahm sie beim Verlassen des Ladens fest. Nach der Polizei gebracht, entpuppten sie sich als drei 17jährige Josef Przyborowski, der 15jährige Feliks Kuczyński und der 14jährige Antoni Juszyński.

Chronik u. Lokales.

Ein historisches Dokument. Behnnt erregt gar oft den Lodzer Bürger, wenn er die Stadt durchwandert, die geradlinigen, mit brauner

Die gestohlenen Handtaschen wurden den jugendlichen Dieben abgenommen.

S. Verhaftungen. Von der Polizei wurden verhaftet: Der 18jährige Jan Nikolajewski wegen eines bei Szegepanial an der Zytnastraße Nr. 10 verübten Diebstahls; der 17jährige Abram Lehmann und der 17jährige Pinski Grundmann, die bei Heinemann einen Diebstahl verübten. Außerdem wurden am Sonntag mehrere Personen wegen Schlägereien und Ruhestörungen in Haft genommen.

S. Gefängnisstatistik. Am letzten Sonntag wurden in dem Gefängnis am der Mischstraße 884 Häftlinge und in dem an der Dugastraße 161 Häftlinge notiert. In dem letzten Gefängnis befanden sich unter den Internierten 64 Frauen.

* Varietee „Helenenhof“. Der rührigen Direktion des hier allgemein beliebten Familien-variетеes in Helenenhof ist es nun abermals gelungen, ein recht interessantes und dezentes Programm zusammenzustellen. Kaleidoskopartig ziehen die internationalen Künstler und Künstlerinnen vorüber. Sehr amüsannt nimmt sich das zwischige Duett Sarow aus und der deutsche Humorist Bial sucht durch feinspointierten Witz und schlagfertige Repliken das Auditorium in unanfechtliches Lachen zu versetzen. Für Gesang und Tanz sorgen reichlich die Polin Sarina, Frä. Madotte, Claesson, Ostini u. a. Den Klon des Abends bildet der Damenringkampf. Gestern siegte die Holländerin van Keeren über Hubert (Schweiz) in 1 Minute durch einen Hüftschwung und die Warschauerin Simson über die Berlinerin Harlow in 26 Minuten durch einen Untergriff von vorn.

* Eine liebevolle Gattin. In Nr. 80 unserer Zeitung brachten wir eine Notiz, daß nach einem vorangegangenen Streit zwischen dem im Hause 29 an der Wodnastraße wohnhaften Eheleuten P., deren einjähriges Kind dem Erstgeburtstode nahe war, da die Mutter es wüßte die Fieberbetten perfekte und die Wohnung einfach netter. Dies meldete uns ein Bewohner jenes Hauses, der wahrscheinlich gegen die Familie P. feindselig gestimmt ist. Eine vom Pristaw des dritten Bezirks in dieser Angelegenheit eingeleitete Untersuchung hat nämlich nichts derartiges zu Tage gefördert.

* Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern vormittag auf dem Hofe des Hauses Hgawelska-Straße Nr. 48. Dasselbst wurde der Brunnen repariert und zu diesem Zweck war auch das übliche Gerüst aufgestellt. Durch die feuchte Witterung aber hatte das Gerüst keinen festen Halt gehabt und brach in dem Moment zusammen, als sich unter ihm der Brunnenbauer August Berg, 38 Jahre alt, befand. Berg erlitt so schwere Verletzungen, daß er mittels Rettungswagen nach dem Pohnanski'schen Hospital gebracht werden mußte, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

r. Feuerbericht. Gestern, um 4 Uhr 30 Minuten, wurde der 1. und 2. Zug der Freiwilligen Feuerwehr nach der Wulzanskastraße Nr. 121 alarmiert, wo im Krampeletrum eine Partie Woll in Brand geraten war. Das Feuer wurde von den Mannschaften des 2. Zuges gelöscht.

S. Zu dem Diebstahl beim Zahnarzt Sauter erfahren wir noch: Wie aus der Untersuchung hervorging, haben die Praktikanten des Herrn S., Wildemann und Hirsford, vor 4 Jahren die Tochter des Salob Effial kennen gelernt, die selbst die Praktikanten zum Diebstahl überredete, indem sie sagte, daß dies überall gehehe, und die auch während der Abwesenheit ihres Vaters ihnen das Platin abtanke. Außerdem haben die junge Leute die ihnen von Herrn Sauter zur Herstellung von Goldplomben gegebenen 5 Rbl. in Gold eingestekt und verwandten zu den Zähnen alte Plomben. Charakteristisch ist ferner der Umstand daß bereits vor einem Jahre sich ein auf der Durchreise befindlicher Zahnarzt aus Rußland an Herrn S. mit der Bitte wandte, ihm eine Kollektion Zähne zu verkaufen, die sich aber leider als beschwunden erwies und wie nurehr festgestellt, seiner Zeit gleichfalls durch die beiden Praktikanten gestohlen und an einem Unbekannten verkauft wurde. Die Angelegenheit wurde dem Untersuchungsrichter überwiesen.

S. Ein falscher Geheimagent. Seit längere Zeit wurde das Lodzer Publikum durch einen Mann beunruhigt, der auf abgelegenen Straßen Passanten anhält und, indem er sich für einen Geheimagenten ausgab, Geld verlangte, im Weigerungsfalle drohte er mit Verhaftung. Schließlich erreichte ihn vorgestern sein Schicksal in einem Restaurant an der Widzewskaja, wo er, da er betrunken war kein Geld hatte, um seine Zechen zu bezahlen, osung Lärm zu schlagen, sich für einen Geheimagenten ausgab und mit seinem Revolver drohte. Eine in der Nähe befindliche Polizeipatrouille wurde herbeigerufen und verhaftete den angeblichen Agenten. Es ist dies der aus dem Astrachaner Gouvernement stammende 26jährige Stefan Krodchmal. Eine Untersuchung ist im Gange.

S. Mißglückter Ueberfall. Vorgestern abend kam ein Bandit in das etwa 2 Werst von Lodz gelegene Wätershäuschen Nr. 24 und schloß, nachdem er nach irgend etwas gefragt hatte, auf den Wäter Alexander Sotofewicz und seine Frau Marianna, zum Wäter gingen die Kugeln fehl. Vorübergehende Bahnangestellte, die den Knall der Schüsse hörten, eilten herbei und es gelang ihnen, den Banditen festzunehmen. Es ist dies der 26jährige Alexander Rejs. N. ist nirgends angemeldet. Auch weigert er sich, der Grund anzugeben, weshalb er geschossen hat. Ob ein Raubüberfall vorliegt wird die Untersuchung zeigen.

Diebstähle. Am 2. März entwendete der Arbeiter Koponow Wisnionski aus dem Warenlager von A. Weis u. Pohnanski Petriawerstr.

Nr. 100, wo er angestellt war, zwei Stück wollenen Ware im Werte von 65 Rbl. 28. Kop. Er wurde dabei ertrappt und der Polizei übergeben. — Mittelt Einbruch stahlen am selben Tage unbekante Diebe aus dem Warenlager von Schladowski u. Jüd. Petriawerstr. 41, verschiedene Waren im Werte von gegen 1000 Rbl. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

S. Ferner wurden gestohlen: aus der Wohnung von Anton Polajinski, Sezorollimskastr. 9, Sachen im Werte von 45 Rbl und aus der Wilschstr. 25 gelegenen Wohnung von Rudolf Migner Sachen im Werte von 150 Rbl.

Unbestellbare Telegramme: Maria Anequas aus Tschit, Saloman aus Petriaw, Adolf Weigelt, Karolem, aus Petersburg, Morgenstern, Skladowa, aus Jofesow, Gittingen aus Warschau, Dr. Pischik aus Krasnojarsk, Hoffstein aus Paris, A. S. Lanfer aus Paris, Rotstein aus Tara, Kange aus Warschau, Gurko aus Warschau, Heller aus Tur, Wunderling aus Warschau, Leplyski aus Wita, Eppstein aus Samara, Kotehki aus Charlom, Fabrikant, Wschodnia 17, aus Lublin.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

An Stelle von Kränzen auf das Grab des Herrn Berthold Moritz Schmidt für das evangelische Waisenhaus 10 Rbl. von Herrn Robert und Gustav Kestler und für die Ufa II - Rettungs - Station 10 Rbl. von Oskar Prussal.

Telegramme.

Selkingsford, 4. März. (P. L.-A.) Hier fand heute die feierliche Eröffnung des rumänischen Landtages statt.

Reval, 4. März. (P. L.-A.) Der englische Dampfer „Paco“, aus Hull mit einer Ladung Baumwolle an Bord kommend, lief im dichten Nebel auf eine Sandbank und erlitt ein Ver.

Paris, 4. März. (Spez.) (Pres.-Tel.) In hiesigen militärischen Kreisen hält man die durch die rumänische Regierung bei Grenzot gemachte Geschützebestellung für eine höchst schmeichelhafte Anerkennung der Leistungen der französischen Industrie. Man legt hier um so größeres Gewicht auf diese Tatsache, als man wissen will, daß die rumänischen Artillerie-Offiziere ausgezeichnete Techniker seien. Wenn trotz des in Rumänien herrschenden starken deutschen Einflusses Grenzot mit der Bestellung bedacht worden ist, so sei dies ein erneuter Beweis dafür, daß die französischen Werke besser seien, als alle andern des Auslandes.

Dortmund, 4. März. (P. L.-A.) Heute begann hier ein teilweiser Ausstand der Arbeiter zweier Kohlengruben. Es streikten einige tausend Arbeiter.

Erdbeben.

Wjermu 4. März. (P. L.-A.) Gestern abend wurde hier ein längeres Erdbeben mit unterirdischem Rollen verspürt. Zur Zeit der Morgendämmerung hat sich das unterirdische Rollen einige Male wiederholt.

Rumänische Geschützebestellungen.

Bularest, 4. März. (Spez.) (Pres.-Tel.) Die rumänische Heeresleitung beabsichtigte die Einführung eines neuen Modells von Haubitzen und Gebirgskanonen. Eine aus mehreren höheren Offizieren zusammengesetzte Kommission hat in den Fabriken von Krupp sowie Schardt und Schneider zahlreiche Besuche vorgenommen. Nach Entgegennahme des Berichtes dieser Kommission hat sich die rumänische Regierung entschlossen, die neuen Geschütze bei Grenzot zu bestellen.

Der Erzshah geht und nimmer kehrt er wieder.

Paris, 4. März. (Spez.) (Pres.-Tel.) Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ meldet: Ich erfahre heute, daß es der persischen Regierung gelungen ist, mit dem Erzshah ein Abkommen abzuschließen. Er erhält eine Pension von 75,000 Tomans, wogegen er sich verpflichtet, Persien für immer zu verlassen. Mohammed Ali hat bereits einen Teil seines Versprechens erfüllt und befindet sich angeblich an Bord eines russischen Paketbootes zur Fahrt nach Odessa. Wo er später dauernden Aufenthalt nehmen wird, ist noch nicht bekannt.

Der endlose Chauffeurstreik.

Paris, 4. März. (Spez. Pres.-Tel.) Der langwierige Chauffeurstreik nähert sich im Schneidentempo seinem Ende. Während am 1. März nur 108 Wagen die Garagen verlassen konnten, sind es jetzt schon 497. Die Mehrzahl der Wagen werden von neuen Lenkern gefahren. Nur achtzig der Streikenden haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Viele Kraftwagenfahrer und Chauffeurlehrlinge würden die Arbeit wohl auch aufnehmen, wenn sie nicht zu große Furcht vor den noch Ausständigen hätten. Wenn die Lage normal bleibt, so kann man annehmen, daß am Ende dieser Woche der Streik völlig beigelegt ist.

Mme. Casimir Perrier gestorben.

Paris, 4. März. Gestern mittag verstarb Mme. Casimir Perrier, die Gattin des ehemaligen Ministerpräsidenten. Frau Perrier hinterläßt einen Sohn und eine Tochter. Der Sohn, Claude Perrier, ist mit der bekannten Schauspielerin Simonne, der geschiedenen Gattin des Bühnenkünstlers Le Bargy, verheiratet. Claude Perrier, dessen Name vor einigen Jahren durch die auf-

sehenerregende Perlencollier-Affäre bekannt wurde, spielte ehemals in Pariser Bebekreisen eine tonangebende Rolle. Seine Verschwendungssucht bildete den Gesprächsstoff auf den Boulevards; er brachte in verhältnismäßig kurzer Zeit ein Vermögen von 10 Millionen Franks durch. Seine enormen Schulden wurden von der Familie Perrier beglichen. Die Tochter des ehemaligen Ministerpräsidenten ist mit dem Großindustriellen Sommier vermählt. Mme. Casimir hinterläßt ein Vermögen von 60 Millionen Franks.

Alarmnachrichten über die „Gioconda“.

Paris, 4. März. Eine Alarmnachricht setzte heute früh das Polizeipräsidium in fieberhafte Erregung. Von einem Polizeikommissariat ging die telephonische Nachricht zu, daß die „Gioconda“ in einem kleinen Hotel in der Rue du Vert Bois aufgefunden worden wäre. Ein Kellner des betreffenden Hotels habe eben mitgeteilt, daß er in einem Logierzimmer das Meisterwerk Bonards in einem Schrank versteckt entdeckt hatte. Sofort begaben sich eine Anzahl von Beamten in das Hotel. Groß war aber ihre Enttäuschung als sie statt des langgesuchten „Gioconda“ eine leinwand-Druckreproduktion aufstöberten. Der Garcon war trotz aller Belehrungen nicht davon zu überzeugen, daß das vermeintliche Originalgemälde nur ein wertloser Delrund sei.

29 neue Torpedoboote für die englische Kriegsflotte.

London, 4. März. Die britische Admiralität hat beschlossen, 20 neue Torpedoboote auf Stapel zu legen. Dieselben sollen in dem Finanzprogramm des kommenden Etatsjahres, das am 1. April beginnt, einbezogen sein. Der erste Lord der Admiralität hat bereits feste Dispositionen getroffen, damit der Bau der Schiffe sofort in Angriff genommen werden kann, sobald das Parlament die erforderlichen Kredite bewilligt haben wird. Diese Beschlußfassung der Regierung erregt in maritimen Kreisen Englands große Beunruhigung, da die britische Admiralität nur vier Torpedoboote modernsten Typs besitzt, während in der deutschen Kriegsflotte 11 Torpedoboote neuester Konstruktion vorhanden sind und ein zwölftes in den nächsten Tagen fertiggestellt sein wird. Mit diesen 20 neuen Torpedobootten hat die britische Admiralität seit dem Jahre 1808 insgesamt 96 Torpedoboote konstruiert.

Die vertauschten Frauen.

London, 7. März. (Pres.-Tel.) Sonderbare Sittenverhältnisse wurden gestern in einem Ehehebungsprozeß aufgerollt. Herr Herbert Owen hatte unlängst ein Scheidungsurteil gegen seine Frau wegen Ehebruchs mit einem Herrn Michael erwirkt. Auf Antrag des Staatsanwalts ist dieses Urteil jetzt aufgehoben worden, da es sich inzwischen herausgestellt hat, daß Herr Owen selbst etwas zu weitgehende Beziehungen zu Herrn Michaels Frau unterhalten hat. Das hielt Frau Michael indessen nicht ab, gegen ihren Mann einen Scheidungsprozeß anzuknüpfen, in dem sie jedoch angefaßt der geschiedenen „Verhättnisse“ unterlegen ist. Der Richter faßte daraufhin, aber treffend die Lage in der Bemerkung zusammen, daß die Herren scheinbar ihre Frauen vertauscht gehabt hätten.

Niesenfeuersbrunst in Rangoon.

London, 4. März. Aus Rangoon (Birma) wird gemeldet: Eine Niesenfeuersbrunst zerstörte gestern am hiesigen Hafen 45 Holzstapelplätze und 8 Sägemühlen. Eine große Anzahl Holzstapeln wurden bei dem Brande eingeeäschert, zahlreiche Personen haben ihren Tod in den Flammen gefunden. Der Schaden beträgt 6 Millionen Ruypien.

Roosevelts schlechte Laune.

Newyork, 4. März. (Spez.) (Pres.-Tel.) Nach der Presse zu urteilen, scheinen Roosevelts Ansichten immer schlechter zu werden. Fast alle Zeitungen nehmen Stellung gegen seine Kandidatur. Sogar seine ältesten Freunde und treuesten Anhänger, zum Beispiel Senator Root und Lodge, haben ihm ihren Beistand entzogen oder sind zu Last übergegangen. Die bis jetzt recht fruchtlosen Anstrengungen des Kampfes äußern sich in der schlechten Laune des Herrn Roosevelt. Als er neulich der Harvard-Universität einen Besuch abstattete, stürzte er sich kontentbrannt auf einige Photographen, die ihn aufs Korn genommen hatten. Einem von ihnen gelang es jedoch, eine erheitend wirkende Aufnahme von Herrn Roosevelt gerade in dem Augenblick zu machen, als er sich auf seine Kollegen stürzte, um sie vom Typen abzuhalten.

Präsident Taft erklärt die Neutralität der Vereinigten Staaten hinsichtlich Mexikos.

Washington, 4. März. Präsident Taft hat die Neutralität der Vereinigten Staaten hinsichtlich Mexikos proklamiert. Diese Proklamation erfolgte offenbar aus dem Grunde, um die an der mexikanischen Grenze lebenden Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten vor den in Washington beschützten neuen Anzügen in Mexiko die Mahnung zugehen zu lassen, in das Gebiet der United States zurückzukehren, da die Regierung in Washington keine Garantie für die Interessen der in Mexiko lebenden Amerikaner übernehmen könnte und auch nicht gewillt sei, eine Intervention zu ihren Gunsten vorzunehmen.

Zum italienisch-türkischen Kriege.

Konstantinopel, 4. März. (P. L.-A.) Ein Telegramm des Wali von Beirut berichtet, die

aufrührerische Menge habe während der Bombardierung Beirut versucht, die Gefangenen in den Gefängnissen zu befreien. Es sind mehrere tausend Gewehre und Patronen gestohlen worden. Mehrere Personen sind während der Unruhen ums Leben gekommen. Die Menge begab sich auch nach den Quartalen, in denen die Christen wohnen. Die beschlagnahmte Mekele wurde von Militär unterdrückt.

Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung“.

St. Petersburg, den 4. März.

Tendenz: Fonds beständig. Hypothekschwach. Dividenden zum Schluss ungeloh. Prämienlose beständig.

Table with exchange rates for London, Berlin, and Paris. Columns: Wechselkurs, gestern, heute.

Table with interest rates for Staatsrente, Inneer Staatsanl., and Pfandbr. Columns: Rate, yesterday, today.

Table with stock prices for Aktien der Kommerz-Banken. Columns: Bank name, price.

Table with stock prices for Aktien der Naphta-Industrie-Gesellschaften. Columns: Company name, price.

Ausländische Börsen.

Berlin, den 4. März.

Table with foreign exchange rates for St. Petersburg, London, and Amsterdam. Columns: Location, rate.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung“.) Nach der Beobachtung des Observatoriums Petriawerstraße Nr. 71. Temp. am 4. März: Vormittags 6 Uhr 6 Wärme, Mittags 1 7, Abends 8 7. Barometer: 752 m/m gefallen. Maximum 7 Wärme, Minimum 5.

Großes Theater.

Stellung J. Sander's

Die jüdische Weshome.

Am 2. März wird die neue Oper „Die jüdische Weshome“ von Nationalität „Es hängt a Bein“ unter Beteiligung von ersten Sängern gegeben.

Das Bintel Meschugoin.

Farsch in 3 Akten von Karl Laub, Übers. von Wesselskämper

Petro Garuso.

Drama in 1 Akt von Decca, Übers. von Wesselskämper. In beiden Stücken spielt die Hauptrolle der Benefiziant H. S. Lodzer. Jeder Theater-Besucher erhält gratis eine Photographie des Benefizianten zum Andenken. (2717)

Leitende Redakteure und Inhaber der Neuen Lodzer Zeitung.

Alexis Dreding und Alexander Milker.

